

# Luzerner Tagblatt

Freisinniges Organ

## Hauptanzeigebblatt für Stadt und Kanton Luzern

### und die übrige Zentralschweiz

Sachkundiger Jahrgang

Abonnementpreise:

Durch die Post bezogen	Fr. 3.40	Fr. 4.40	Fr. 12.80
Für Luzern zum Vorzuge	Fr. 3.00	Fr. 4.00	Fr. 12.00
Erhalten	Fr. 2.50	Fr. 3.50	Fr. 10.00

Erste Ausgabe täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Insertionspreise:

Die einspaltige Zeitzeile oder deren Raum:

Wochentage 10 Cts.	Wochentage 10 Cts.	Wochentage 10 Cts.
Wochentage 10 Cts.	Wochentage 10 Cts.	Wochentage 10 Cts.
Wochentage 10 Cts.	Wochentage 10 Cts.	Wochentage 10 Cts.

Preis der Restame-Beile (Wochenschrift): 50 Cts.

Redaktions-Bureau: Balisstrasse Nr. 11  
 Telephon: 111  
 Gratis-Postlagen: Jeden Freitag bis Donnerstag, 10 Uhr früh, in der Redaktion.  
 Expedition-Bureau: Balisstrasse u. Kornmarkt.  
 Telephon: 111

### Luzerner Geschichtskalender.

3. Mai.

1375. Das Kloster in Neuentlich brannte ab, samt der Kirche. (Das Kloster war schon einmal, am 4. März 1337, durch Feuer zerstört worden.)

1399. Der Rat von Luzern erließ ein Schreiben an Unterwalden des Inhalts, die Landgemeinden habe beschließen, den Rat von Luzern zu bitten, daß er alle Wäldchen, freunde und einheimische, waeren lasse, einem Unterwaldner, sei er Wirt oder nicht, Wein zu verkaufen, weder viel noch wenig, da die Schuld dem Lande verfallen würde, ohne alle Gnade. (Luzern erließ darauf wieder eine Mahnung ins Elß, niemanden Wein auf Luzern zu geben, man würde dafür kein Recht haben.)

4. Mai.

1352. Luzern löbte sich mit dem Vogte zu Rotenburg aus und trat von der engeren Verbindung mit dem Markgrafen zurück (oder nicht für lange Zeit).

1480. Eine große Gefandtskrieger, bestehend aus je zwei Abgeordneten jeder Gemeinde und jedes Dorfes des freien Amtes des Willikon, hat den Rat in Luzern, die von der Markgrafen in Luzern zu befreien, die Ringmauer zu Willikon zu befreien. (Gesch.)

anfallen eingeschlossen oder Genejene ohne Not dort festgehalten werden, sei es auf Grund eigener oder verdächtigter Tätigkeit dritter Personen, oder auf Grund eines Verdachts, oder auf Grund der Eigenvollmacht oder Bosheit des Vergepersonal?

Die Möglichkeit ist an sich nicht ausgeschlossen; darum sind auch überall gewisse Vorkehrungen zum Schutze der persönlichen Freiheit in Kraft; bei uns bedarf es z. B. für die Verlegung einer Person in die Irrenanstalt des Zusage eines Verze und des Gemeinderates. Ist der Mensch aber einmal drinnen, so ist er so ziemlich ganz und gar in den Händen des Anstaltsleiters, der den Austritt seines Patienten bestimmt und ihn ohne Zweifel unter Umständen beliebig weit hinausschieben kann. Die Wünsche der Kranken sind dabei im allgemeinen nicht maßgebend, können es auch nicht sein, da sie über ihren Zustand kein richtiges Urteil haben. Aufschichtsbehörden oder sonstige Oberbehörden sind wieder auf das Urteil des Arztes angewiesen, werden sich aber meistens nicht der säkularischen Anliegen der Kranken ganz nicht befassen können, da über ihren Zustand jeder Zweifel ausgeschlossen erscheint.

Tatsächlich sind also die Geisteskranken in einem Zustande der Unfreiheit wie nicht das ein Mensch; ein Strafgefangener ist in Beziehung auf Freiheitsbereaubung nicht schlimmer daran. Unfreiwillig wird dieser Zustand, der ja eine Konsequenz ihres traurigen Zustandes ist, keineswegs von allen peinlich empfunden. Viele sind überhaupt durch die Krankheit selbst gegen diese Empfindungen abgestumpft; andere fühlen sich in der Anstalt behaglich und betrachten sie als ihre zweite Heimat, die Zusammen als eine große Familie die Arzte als Freunde und Wohlthäter. Was wird man nicht glauben wollen, daß die Direktoren überhaupt darauf ausgehen, ihre Anstalten zu füllen und voll zu erhalten, oder daß sie einen geistig gebundenen Einzelnen nicht nach einiger Zeit als solchen erkennen würden. Nachdem aber einmal die persönliche Freiheit als ein so köstliches Gut anerkannt ist, daß selbst ein Verbrecher ihrer nur auf Grund langwieriger Untersuchungen und eines wohlverwogenen Richterpruchs beraubt werden darf, erscheint die Frage gerechtfertigt, ob der als geisteskrank Bezeichnete minderen Rechtes sein solle.

Prüfung an den Kreis Luzern gemessen. Dieser Kreis hat nun seine Aufgabe erfüllt und kommt in seinem Berichte zum Schluß, es sei eine Liegenenschaft anzutreten, auf welcher in Verbindung mit dem Viehwirtschaftsbetrieb eine ausgebeutete Landwirtschaft bestünde; es solle in der Zentralschweiz und in erhöhter Lage ein landwirtschaftliches Gewerbe von circa 100 Jucharten Land samt Inventar und Zubehöre für circa Fr. 60,000 erworben und neben die Dekonomie-Gebäude ein Pensionatsgebäude gestellt werden. Es wird nun vorgeschlagen, die Grubisbalm in der Nähe der Station Freiburg der Vignau-Alpbahnen zu diesem Zweck anzukaufen.

Die Bundesratswahl durch das Volk beauftragt Ständerat Witz im „Oben Volkst.“ Er fordert die Demokraten von rechts und links auf, jetzt das Gießen zu schmeiden, während es warm ist, und die Dörfer, welche die gescheiteste Startfähigkeit des Nationalismus durch die letzte Bundesratswahl der Volkswahlheit erlitten habe, mit dem „frischen, fröhlichen Trambühl“ um die Wahl des Bundesrates durch das Volk zu beauftragen. Hr. Witz will die Zahl der Bundesräte auf 8 erhöhen und hat bereits eine Kandidatenliste in Bereitschaft: (Abd. Gurti (St. Gallen), Deucher (Zürcher), Hauer (Glarus), Müller (Bern), Wühler (Uri), Hüfner (Basel), Speiser (Basel) und Gomp (Luzern).) Vorkünftig hat das Schweizervolk noch Wichtiges zu tun, als nur eine neue politische Aktion zu unternehmen, damit die Landammänner und ihre Mitarbeiter im Trüben stehen können. Und wenn einmal die Volkswahl des Bundesrates kommt, so dürfte das Volk bezüglich mehrerer der genannten Kandidaten mit Hr. Witz nicht einverstanden sein.

Socialdemokratie. Der Konflikt zwischen den beiden Gruppen der Verner Sozialdemokraten ist keineswegs beigelegt, sondern wuchert ungeschwächt weiter, was bei der Majorität wieder stark zu Tage trat. Die „Union“ setzte in Waben mit Vogt als Vorkämpfer, die abgetrennte Fraktion „Vorwärts“, Vorkämpfer: Topograph Thomer, im „Vierhübel“. Der Aufbruch der letzten zur Feiler zeigt eine klaffende Kluft zwischen den feindlichen Verbänden, deren Überbrückung ein Kunststück sein wird.

Schweiz. Wirtverein. Die nächste Sitzung des Zentralvorstandes findet am 10. Mai in Solothurn statt, und am folgenden Tag wird ebenfalls die Generalversammlung abgehalten.

Schweizer im Ausland. Ein seit 1886 in Österreich-ungarischen Diensten sich befindender Wener, Gustav von Goumowski, bisheriger Oberst und Kommandant des Ulanen-Regiments „Königlicher Kaiser“, ist am 24. April zum Generalmajor befördert worden.

Ein von Hrn. Major S. Sidler verfaßtes Gezeirer Regiment ist in einfacher, klarer Weise abgefaßt und wird ermöglicht, daß in nicht allzu ferner Zeit sämtliche Sektionen nach einem einheitlichen Reglement arbeiten können.

Geflügel soll mit Nachdruck darauf hingewirkt werden, daß an der demnächst in Schwyz stattfindenden Delegiertenversammlung des eidgenössischen Feuerweh-Verbandes Luzern seit Jahren wieder eine Vertretung im Zentral-Vorstand erhalte.

Der Vorstand wurde für die nächste Amtsdauer aus folgenden Herren bestellt: Major S. Sidler, Luzern, als Präsident; Z. Bucher, Kantonsfeuerinspektor in Sursee; Ferd. Wanger, Kommandant des Rettungskorps Luzern; A. Schmid, Feuerweh-Kommandant in Emmen. An Stelle des wegen Krankheit zurücktretenden Altkanz. Hrn. Kommandant N. Scherer in Fribourg, wurde Hr. Z. Köhli, Oberlieutenant der Steiger-Kompagnie Luzern, gewählt.

Das Schlussaktandum: Vortrag von Hrn. Major Sidler, „Ueber die Dienstvorschriften“, mußte wegen vorgerückter Zeit auf die nächste Sitzung verschoben werden.

In einem Schlussartikel über die Bedeutung des Philosophieverrichts am Gymnasium hebt Hr. Prof. Kaufmann dessen Bedeutung für die Theologie hervor, spricht sich gegen den Einwand mangelnder geistiger Reife der Schüler aus und erläutert die Nachteile, die aus einer Reduktion für die Vollständigkeit des Gedächtnisses entspringen würden. Freiburg hat doppelt so viele Stunden Philosophie wie Luzern, nämlich 17; in Schwyz ist die siebente Klasse als philosophischer Kurs bezeichnet mit 13 Stunden. Eine Reduktion unseres Philosophieverrichts würde ohne Zweifel die Frequenz unserer Lehranstalt beeinträchtigen und diejenige der genannten innerchweizerischen Institute erhöhen.

Zum Schluß betont der Artikel die Bedeutung der Philosophie für eine christliche Weltanschauung; der Bericht auf die Erkenntnis des inneren Wesens der Welt Dinge laufe auf eine Vorkenntnisklärung der menschlichen Vernunft hinaus.

Rettungsanstalt Sonnenberg. Letzen Samstag fand die Prüfung statt, wozu außer den Mitgliedern des engeren und weiteren Komitees auch ein Mitglied des h. Erziehungsrates, sowie eine große Zahl Freunde und Gönner des Instituts sich einfanden. Hr. Schuldirektor Widler leitete, teils selbst eraminierend, teils nur den Stoff bestimmend, die nahezu 4 1/2 Stunden dauernde Prüfung. Es zeigte sich, daß in allen fächerlich geübter worden war. Sehr erfreulich waren die durchschnittlich prompten und sprachlich korrekten Antworten in der Religionslehre, Natur- und Vaterlandskunde. Es zeigte sich da, daß man im Unterrichte die Schablone nicht kennt, sondern dies rational auf den Verstand und, wo es angezeigt, auf das Gemüt und den Willen des Jünglings einzuwirken trachtet. Besondere Sorgfalt wurde auch den schriftlichen Arbeiten gewidmet. Die Schüler müssen viel schreiben und sich größter Sauberkeit in der Schrift befleißigen. Einige während der Prüfung angezeigte Arbeiten der Oberstufe könnten als Muster eines Maturantenlaufes hingestellt werden. Viel Aufmerksamkeit wird ferner dem Gesang und dem Turnen gewidmet, und dementsprechend sind auch die Resultate sehr erfreuliche. Wie haben wir einen schönen Anblick geübt.

Hr. Direktor Widler sprach sich sehr wohlbestimmt über den Verlauf der Prüfung aus und hat damit allen Verfassenden aus dem Herzen geredet. Es ist in der Tat ein Belieben, in der Folge der vielen kindlichen und häuslichen Arbeiten etwas kurz bemessenen Schulerzeit die Zügel auf das Bildungsbüro einer ordentlichen Sekundarstufe zu heben. Aber der Pflichttreue und Geschäftlichkeit des Vorlesers und der von ihm für angelegener Lehrer geübten. (Ergreifen Männer!) Bei untern Versuche lassen wir es und nicht entgegen, einen Blick auf noch andere Dinge zu werfen. Wie müssen es hervorheben, daß sich die Anstalt vor vielen andern, die wir gesehen, durch eine musterhafte Ordnung und Sauberkeit auszeichnet. Gehen wir in die Familienzimmer, die Schlafkammer, die Küche, den Corridor, auf den Spiel-

### Freirecht.

Vor einigen Jahrzehnten machte in deutschen Verkehrskreisen ein Mann von Philipp Galen (Stabsarzt Lange in Hannover), betitelt „Der Freie von St. James“, bedeutendes Aufsehen. Held der Geschichte war Bismarck, der durch die Besetzung und Erbschaftsangelegenheiten seines jüngeren Bruders als angeblich geisteskrank in eine private Irrenanstalt verbracht und dort festgehalten wurde, bis endlich — im dritten Band — seine Befreiung auf höchst romantische Art erfolgte.

Das Thema wurde mannigfach variiert, und die Beser, die vielfach mit einer Irrenanstalt Vorstellungen verknüpfen, wie Dognatz bei der hundert Jahren mit seinem genialen Stiff erweckte, daß man sich freisind, hinter den hohen Umfassungsmannern unserer trefflich geleiteten Irrenanstalten unglückliche Menschen im Zwang von Ketten und Peitschen schmecken, die, geistig gesund, als „Narren“ schmachtet werden und mit ihren Verbrechen, völlig gesund zu sein, keinen Glauben fanden. Gewiß ein schreckliches Los!

Man erinnert sich wohl auch noch der Einführung eines solchen „unberechtigt gefangen gehaltenen“ aus dem Durgölgi; der „Gerettete“ dankte seinen Helfern schlecht, denn er verfiel in Trübsucht, und je wärdern ihn herzlich gern wieder los gewesen.

Seit einigen Jahren machte sich eine neue Art von Literatur bemerkbar, die, in ihrer Art von hohem Interesse, ungleich geistiger ist, den Menschenfreund mit Theater zu erfüllen. Es sind lebensvollste Anklagen ehemaliger Insassen einer Irrenanstalt über ihre Entzweiung und Festhaltung in der Zelle und ihre Behandlung durch Arzte und Wärter. Viele dieser Schriften zeugen von umfassender Bildung und scharfer Beobachtung, und Beser, die, mit dem Wesen geistiger Krankheit wenig vertraut, bei einem solchen unglücklichen gar keine ordentliche Verstandesfähigkeit voraussetzen oder für möglich halten, können sich nachlässigerweise durch diese Klagen irre machen lassen.

Dem aufmerksamen Beser hingegen entgeht selten die Spur der geistigen Krankheit des Verfassers, die bei dem Besenden vielleicht bis auf einen schwachen Rest verschwinden ist, aber doch ihre Narben zurückgelassen hat und sich häufig in einer Art geistigen Verfolgungswahn oder in gewissen Zunderarbeiten der inneren Form oder selbst der äußeren Ausfertigung der Schrift kundgibt. Immerhin sind solche Schriften geeignet, die öffentliche Aufmerksamkeit auf einen Punkt zu lenken, mit dem sie sich vielleicht bis jetzt zu wenig beschäftigt hat. Irrenanstalten sind unheilvoll, weil sie allein die Möglichkeit einer sichern Veranlagung gefährlicher und längerer Krankheit bieten, und weil erfahrungsgemäß auch eine Heilung nur durch Festhalten krankmachender Dinge zu erzielen ist, was sich eben in zweifelhafte einzeln: Irrenanstalten am besten erreichen läßt.

Ist es nun möglich oder wahrscheinlich, daß bei den Einrichtungen geistig Gesunde in Irren-

### Schweiz.

1. Ambulance des Kanton St. Gallen. Das türkische Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten hat im Namen seiner Regierung durch das Zentralkomitee des Schweizerischen Kreuzes unter behutsamer Verhandlung angenommen und bittet, diese Ambulance nach Saloniki zu senden, wo deren Dienste im Ausbruch genommen werden. Die vom Militärdepartement bezeichneter schweizerischer Offiziere, welche vom Bundesrat dem Schweizerischen Kreuz zur Verfügung gestellt wurden, sind: Oberst Heinrich Wieder in Aarau, Stabsarzt II; Major Hermann Jeler in Basel, Inspektor I. Klasse; Hauptmann Jacques de Montmolin in Neuenburg, Chef der Ambulance; Hauptmann Hermann Seiler in Bern, Stabsarzt; Hauptmann Eugen Klum in Schaffhausen, Stabsarzt; Oberleutnant Gustav Schwyzer in Zürich, Stabsarzt; Oberleutnant Ernst Janner in Bern, Stabsarzt; Oberleutnant Walter Bruggisser in Wohlen, Stabsarzt; Verwaltungs-Oberleutnant Max Widmann in Aarau und ein Apotheker-Offizier.

Der Sanitätsdienst ist sowohl neutral und hat sich mit der Aufnahme der Hilfsbedürftigen ohne Rücksicht auf ihre Nationalität oder Religion zu befassen.

Die Abreise der Ambulance wurde auf Montag den 3. Mai abends angelegt und erfolgt von Aarau aus.

1. Verband Schweizerischer Eisenbahn- und Dampfmaschinen-Gesellschaften. Auf der Tagung in der auf 29. und 30. Mai nach Bern einberufenen ordentlichen Abgeordneten-Versammlung figuriert auch die Verichterstattung über ein eventuell zu gründendes Ferienheim. Vor einem Jahre wurde nämlich die Frage der Gründung eines Ferienheims für den genannten Verein von der Delegierten-Versammlung zur näheren

Prüfung an den Kreis Luzern gemessen. Dieser Kreis hat nun seine Aufgabe erfüllt und kommt in seinem Berichte zum Schluß, es sei eine Liegenenschaft anzutreten, auf welcher in Verbindung mit dem Viehwirtschaftsbetrieb eine ausgebeutete Landwirtschaft bestünde; es solle in der Zentralschweiz und in erhöhter Lage ein landwirtschaftliches Gewerbe von circa 100 Jucharten Land samt Inventar und Zubehöre für circa Fr. 60,000 erworben und neben die Dekonomie-Gebäude ein Pensionatsgebäude gestellt werden. Es wird nun vorgeschlagen, die Grubisbalm in der Nähe der Station Freiburg der Vignau-Alpbahnen zu diesem Zweck anzukaufen.

Die Bundesratswahl durch das Volk beauftragt Ständerat Witz im „Oben Volkst.“ Er fordert die Demokraten von rechts und links auf, jetzt das Gießen zu schmeiden, während es warm ist, und die Dörfer, welche die gescheiteste Startfähigkeit des Nationalismus durch die letzte Bundesratswahl der Volkswahlheit erlitten habe, mit dem „frischen, fröhlichen Trambühl“ um die Wahl des Bundesrates durch das Volk zu beauftragen. Hr. Witz will die Zahl der Bundesräte auf 8 erhöhen und hat bereits eine Kandidatenliste in Bereitschaft: (Abd. Gurti (St. Gallen), Deucher (Zürcher), Hauer (Glarus), Müller (Bern), Wühler (Uri), Hüfner (Basel), Speiser (Basel) und Gomp (Luzern).) Vorkünftig hat das Schweizervolk noch Wichtiges zu tun, als nur eine neue politische Aktion zu unternehmen, damit die Landammänner und ihre Mitarbeiter im Trüben stehen können. Und wenn einmal die Volkswahl des Bundesrates kommt, so dürfte das Volk bezüglich mehrerer der genannten Kandidaten mit Hr. Witz nicht einverstanden sein.

Socialdemokratie. Der Konflikt zwischen den beiden Gruppen der Verner Sozialdemokraten ist keineswegs beigelegt, sondern wuchert ungeschwächt weiter, was bei der Majorität wieder stark zu Tage trat. Die „Union“ setzte in Waben mit Vogt als Vorkämpfer, die abgetrennte Fraktion „Vorwärts“, Vorkämpfer: Topograph Thomer, im „Vierhübel“. Der Aufbruch der letzten zur Feiler zeigt eine klaffende Kluft zwischen den feindlichen Verbänden, deren Überbrückung ein Kunststück sein wird.

Schweiz. Wirtverein. Die nächste Sitzung des Zentralvorstandes findet am 10. Mai in Solothurn statt, und am folgenden Tag wird ebenfalls die Generalversammlung abgehalten.

Schweizer im Ausland. Ein seit 1886 in Österreich-ungarischen Diensten sich befindender Wener, Gustav von Goumowski, bisheriger Oberst und Kommandant des Ulanen-Regiments „Königlicher Kaiser“, ist am 24. April zum Generalmajor befördert worden.

Ein von Hrn. Major S. Sidler verfaßtes Gezeirer Regiment ist in einfacher, klarer Weise abgefaßt und wird ermöglicht, daß in nicht allzu ferner Zeit sämtliche Sektionen nach einem einheitlichen Reglement arbeiten können.

Geflügel soll mit Nachdruck darauf hingewirkt werden, daß an der demnächst in Schwyz stattfindenden Delegiertenversammlung des eidgenössischen Feuerweh-Verbandes Luzern seit Jahren wieder eine Vertretung im Zentral-Vorstand erhalte.

Der Vorstand wurde für die nächste Amtsdauer aus folgenden Herren bestellt: Major S. Sidler, Luzern, als Präsident; Z. Bucher, Kantonsfeuerinspektor in Sursee; Ferd. Wanger, Kommandant des Rettungskorps Luzern; A. Schmid, Feuerweh-Kommandant in Emmen. An Stelle des wegen Krankheit zurücktretenden Altkanz. Hrn. Kommandant N. Scherer in Fribourg, wurde Hr. Z. Köhli, Oberlieutenant der Steiger-Kompagnie Luzern, gewählt.

Das Schlussaktandum: Vortrag von Hrn. Major Sidler, „Ueber die Dienstvorschriften“, mußte wegen vorgerückter Zeit auf die nächste Sitzung verschoben werden.

In einem Schlussartikel über die Bedeutung des Philosophieverrichts am Gymnasium hebt Hr. Prof. Kaufmann dessen Bedeutung für die Theologie hervor, spricht sich gegen den Einwand mangelnder geistiger Reife der Schüler aus und erläutert die Nachteile, die aus einer Reduktion für die Vollständigkeit des Gedächtnisses entspringen würden. Freiburg hat doppelt so viele Stunden Philosophie wie Luzern, nämlich 17; in Schwyz ist die siebente Klasse als philosophischer Kurs bezeichnet mit 13 Stunden. Eine Reduktion unseres Philosophieverrichts würde ohne Zweifel die Frequenz unserer Lehranstalt beeinträchtigen und diejenige der genannten innerchweizerischen Institute erhöhen.

Zum Schluß betont der Artikel die Bedeutung der Philosophie für eine christliche Weltanschauung; der Bericht auf die Erkenntnis des inneren Wesens der Welt Dinge laufe auf eine Vorkenntnisklärung der menschlichen Vernunft hinaus.

Rettungsanstalt Sonnenberg. Letzen Samstag fand die Prüfung statt, wozu außer den Mitgliedern des engeren und weiteren Komitees auch ein Mitglied des h. Erziehungsrates, sowie eine große Zahl Freunde und Gönner des Instituts sich einfanden. Hr. Schuldirektor Widler leitete, teils selbst eraminierend, teils nur den Stoff bestimmend, die nahezu 4 1/2 Stunden dauernde Prüfung. Es zeigte sich, daß in allen fächerlich geübter worden war. Sehr erfreulich waren die durchschnittlich prompten und sprachlich korrekten Antworten in der Religionslehre, Natur- und Vaterlandskunde. Es zeigte sich da, daß man im Unterrichte die Schablone nicht kennt, sondern dies rational auf den Verstand und, wo es angezeigt, auf das Gemüt und den Willen des Jünglings einzuwirken trachtet. Besondere Sorgfalt wurde auch den schriftlichen Arbeiten gewidmet. Die Schüler müssen viel schreiben und sich größter Sauberkeit in der Schrift befleißigen. Einige während der Prüfung angezeigte Arbeiten der Oberstufe könnten als Muster eines Maturantenlaufes hingestellt werden. Viel Aufmerksamkeit wird ferner dem Gesang und dem Turnen gewidmet, und dementsprechend sind auch die Resultate sehr erfreuliche. Wie haben wir einen schönen Anblick geübt.

Hr. Direktor Widler sprach sich sehr wohlbestimmt über den Verlauf der Prüfung aus und hat damit allen Verfassenden aus dem Herzen geredet. Es ist in der Tat ein Belieben, in der Folge der vielen kindlichen und häuslichen Arbeiten etwas kurz bemessenen Schulerzeit die Zügel auf das Bildungsbüro einer ordentlichen Sekundarstufe zu heben. Aber der Pflichttreue und Geschäftlichkeit des Vorlesers und der von ihm für angelegener Lehrer geübten. (Ergreifen Männer!) Bei untern Versuche lassen wir es und nicht entgegen, einen Blick auf noch andere Dinge zu werfen. Wie müssen es hervorheben, daß sich die Anstalt vor vielen andern, die wir gesehen, durch eine musterhafte Ordnung und Sauberkeit auszeichnet. Gehen wir in die Familienzimmer, die Schlafkammer, die Küche, den Corridor, auf den Spiel-

Man erinnert sich wohl auch noch der Einführung eines solchen „unberechtigt gefangen gehaltenen“ aus dem Durgölgi; der „Gerettete“ dankte seinen Helfern schlecht, denn er verfiel in Trübsucht, und je wärdern ihn herzlich gern wieder los gewesen.

Seit einigen Jahren machte sich eine neue Art von Literatur bemerkbar, die, in ihrer Art von hohem Interesse, ungleich geistiger ist, den Menschenfreund mit Theater zu erfüllen. Es sind lebensvollste Anklagen ehemaliger Insassen einer Irrenanstalt über ihre Entzweiung und Festhaltung in der Zelle und ihre Behandlung durch Arzte und Wärter. Viele dieser Schriften zeugen von umfassender Bildung und scharfer Beobachtung, und Beser, die, mit dem Wesen geistiger Krankheit wenig vertraut, bei einem solchen unglücklichen gar keine ordentliche Verstandesfähigkeit voraussetzen oder für möglich halten, können sich nachlässigerweise durch diese Klagen irre machen lassen.

Dem aufmerksamen Beser hingegen entgeht selten die Spur der geistigen Krankheit des Verfassers, die bei dem Besenden vielleicht bis auf einen schwachen Rest verschwinden ist, aber doch ihre Narben zurückgelassen hat und sich häufig in einer Art geistigen Verfolgungswahn oder in gewissen Zunderarbeiten der inneren Form oder selbst der äußeren Ausfertigung der Schrift kundgibt. Immerhin sind solche Schriften geeignet, die öffentliche Aufmerksamkeit auf einen Punkt zu lenken, mit dem sie sich vielleicht bis jetzt zu wenig beschäftigt hat. Irrenanstalten sind unheilvoll, weil sie allein die Möglichkeit einer sichern Veranlagung gefährlicher und längerer Krankheit bieten, und weil erfahrungsgemäß auch eine Heilung nur durch Festhalten krankmachender Dinge zu erzielen ist, was sich eben in zweifelhafte einzeln: Irrenanstalten am besten erreichen läßt.

Ist es nun möglich oder wahrscheinlich, daß bei den Einrichtungen geistig Gesunde in Irren-

Der Sanitätsdienst ist sowohl neutral und hat sich mit der Aufnahme der Hilfsbedürftigen ohne Rücksicht auf ihre Nationalität oder Religion zu befassen.

Die Abreise der Ambulance wurde auf Montag den 3. Mai abends angelegt und erfolgt von Aarau aus.

1. Verband Schweizerischer Eisenbahn- und Dampfmaschinen-Gesellschaften. Auf der Tagung in der auf 29. und 30. Mai nach Bern einberufenen ordentlichen Abgeordneten-Versammlung figuriert auch die Verichterstattung über ein eventuell zu gründendes Ferienheim. Vor einem Jahre wurde nämlich die Frage der Gründung eines Ferienheims für den genannten Verein von der Delegierten-Versammlung zur näheren

Prüfung an den Kreis Luzern gemessen. Dieser Kreis hat nun seine Aufgabe erfüllt und kommt in seinem Berichte zum Schluß, es sei eine Liegenenschaft anzutreten, auf welcher in Verbindung mit dem Viehwirtschaftsbetrieb eine ausgebeutete Landwirtschaft bestünde; es solle in der Zentralschweiz und in erhöhter Lage ein landwirtschaftliches Gewerbe von circa 100 Jucharten Land samt Inventar und Zubehöre für circa Fr. 60,000 erworben und neben die Dekonomie-Gebäude ein Pensionatsgebäude gestellt werden. Es wird nun vorgeschlagen, die Grubisbalm in der Nähe der Station Freiburg der Vignau-Alpbahnen zu diesem Zweck anzukaufen.

Die Bundesratswahl durch das Volk beauftragt Ständerat Witz im „Oben Volkst.“ Er fordert die Demokraten von rechts und links auf, jetzt das Gießen zu schmeiden, während es warm ist, und die Dörfer, welche die gescheiteste Startfähigkeit des Nationalismus durch die letzte Bundesratswahl der Volkswahlheit erlitten habe, mit dem „frischen, fröhlichen Trambühl“ um die Wahl des Bundesrates durch das Volk zu beauftragen. Hr. Witz will die Zahl der Bundesräte auf 8 erhöhen und hat bereits eine Kandidatenliste in Bereitschaft: (Abd. Gurti (St. Gallen), Deucher (Zürcher), Hauer (Glarus), Müller (Bern), Wühler (Uri), Hüfner (Basel), Speiser (Basel) und Gomp (Luzern).) Vorkünftig hat das Schweizervolk noch Wichtiges zu tun, als nur eine neue politische Aktion zu unternehmen, damit die Landammänner und ihre Mitarbeiter im Trüben stehen können. Und wenn einmal die Volkswahl des Bundesrates kommt, so dürfte das Volk bezüglich mehrerer der genannten Kandidaten mit Hr. Witz nicht einverstanden sein.

Socialdemokratie. Der Konflikt zwischen den beiden Gruppen der Verner Sozialdemokraten ist keineswegs beigelegt, sondern wuchert ungeschwächt weiter, was bei der Majorität wieder stark zu Tage trat. Die „Union“ setzte in Waben mit Vogt als Vorkämpfer, die abgetrennte Fraktion „Vorwärts“, Vorkämpfer: Topograph Thomer, im „Vierhübel“. Der Aufbruch der letzten zur Feiler zeigt eine klaffende Kluft zwischen den feindlichen Verbänden, deren Überbrückung ein Kunststück sein wird.

Schweiz. Wirtverein. Die nächste Sitzung des Zentralvorstandes findet am 10. Mai in Solothurn statt, und am folgenden Tag wird ebenfalls die Generalversammlung abgehalten.

Schweizer im Ausland. Ein seit 1886 in Österreich-ungarischen Diensten sich befindender Wener, Gustav von Goumowski, bisheriger Oberst und Kommandant des Ulanen-Regiments „Königlicher Kaiser“, ist am 24. April zum Generalmajor befördert worden.

Ein von Hrn. Major S. Sidler verfaßtes Gezeirer Regiment ist in einfacher, klarer Weise abgefaßt und wird ermöglicht, daß in nicht allzu ferner Zeit sämtliche Sektionen nach einem einheitlichen Reglement arbeiten können.

Geflügel soll mit Nachdruck darauf hingewirkt werden, daß an der demnächst in Schwyz stattfindenden Delegiertenversammlung des eidgenössischen Feuerweh-Verbandes Luzern seit Jahren wieder eine Vertretung im Zentral-Vorstand erhalte.

Der Vorstand wurde für die nächste Amtsdauer aus folgenden Herren bestellt: Major S. Sidler, Luzern, als Präsident; Z. Bucher, Kantonsfeuerinspektor in Sursee; Ferd. Wanger, Kommandant des Rettungskorps Luzern; A. Schmid, Feuerweh-Kommandant in Emmen. An Stelle des wegen Krankheit zurücktretenden Altkanz. Hrn. Kommandant N. Scherer in Fribourg, wurde Hr. Z. Köhli, Oberlieutenant der Steiger-Kompagnie Luzern, gewählt.

Das Schlussaktandum: Vortrag von Hrn. Major Sidler, „Ueber die Dienstvorschriften“, mußte wegen vorgerückter Zeit auf die nächste Sitzung verschoben werden.

In einem Schlussartikel über die Bedeutung des Philosophieverrichts am Gymnasium hebt Hr. Prof. Kaufmann dessen Bedeutung für die Theologie hervor, spricht sich gegen den Einwand mangelnder geistiger Reife der Schüler aus und erläutert die Nachteile, die aus einer Reduktion für die Vollständigkeit des Gedächtnisses entspringen würden. Freiburg hat doppelt so viele Stunden Philosophie wie Luzern, nämlich 17; in Schwyz ist die siebente Klasse als philosophischer Kurs bezeichnet mit 13 Stunden. Eine Reduktion unseres Philosophieverrichts würde ohne Zweifel die Frequenz unserer Lehranstalt beeinträchtigen und diejenige der genannten innerchweizerischen Institute erhöhen.

Zum Schluß betont der Artikel die Bedeutung der Philosophie für eine christliche Weltanschauung; der Bericht auf die Erkenntnis des inneren Wesens der Welt Dinge laufe auf eine Vorkenntnisklärung der menschlichen Vernunft hinaus.

Rettungsanstalt Sonnenberg. Letzen Samstag fand die Prüfung statt, wozu außer den Mitgliedern des engeren und weiteren Komitees auch ein Mitglied des h. Erziehungsrates, sowie eine große Zahl Freunde und Gönner des Instituts sich einfanden. Hr. Schuldirektor Widler leitete, teils selbst eraminierend, teils nur den Stoff bestimmend, die nahezu 4 1/2 Stunden dauernde Prüfung. Es zeigte sich, daß in allen fächerlich geübter worden war. Sehr erfreulich waren die durchschnittlich prompten und sprachlich korrekten Antworten in der Religionslehre, Natur- und Vaterlandskunde. Es zeigte sich da, daß man im Unterrichte die Schablone nicht kennt, sondern dies rational auf den Verstand und, wo es angezeigt, auf das Gemüt und den Willen des Jünglings einzuwirken trachtet. Besondere Sorgfalt wurde auch den schriftlichen Arbeiten gewidmet. Die Schüler müssen viel schreiben und sich größter Sauberkeit in der Schrift befleißigen. Einige während der Prüfung angezeigte Arbeiten der Oberstufe könnten als Muster eines Maturantenlaufes hingestellt werden. Viel Aufmerksamkeit wird ferner dem Gesang und dem Turnen gewidmet, und dementsprechend sind auch die Resultate sehr erfreuliche. Wie haben wir einen schönen Anblick geübt.

Hr. Direktor Widler sprach sich sehr wohlbestimmt über den Verlauf der Prüfung aus und hat damit allen Verfassenden aus dem Herzen geredet. Es ist in der Tat ein Belieben, in der Folge der vielen kindlichen und häuslichen Arbeiten etwas kurz bemessenen Schulerzeit die Zügel auf das Bildungsbüro einer ordentlichen Sekundarstufe zu heben. Aber der Pflichttreue und Geschäftlichkeit des Vorlesers und der von ihm für angelegener Lehrer geübten. (Ergreifen Männer!) Bei untern Versuche lassen wir es und nicht entgegen, einen Blick auf noch andere Dinge zu werfen. Wie müssen es hervorheben, daß sich die Anstalt vor vielen andern, die wir gesehen, durch eine musterhafte Ordnung und Sauberkeit auszeichnet. Gehen wir in die Familienzimmer, die Schlafkammer, die Küche, den Corridor, auf den Spiel-